

# Hochhaus zu verkaufen

## Ehemaliges Kreiswehrrersatzamt an der Falkenstraße kommt 2014 auf den Markt

**Das Bundeswehrhochhaus an der Falkenstraße, vielen Bremern von der Musterung für die Bundeswehr bekannt, soll Mitte kommenden Jahres „an den Markt gehen“, also zum Verkauf stehen. Dies ist von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) bestätigt worden. Das rund 60 Meter hohe Gebäude war 1968 als Kreiswehrrersatzamt eingeweiht worden.**

VON WIGBERT GERLING

**Bremen.** Das Bundeswehrhochhaus an der Falkenstraße ist aus heutiger Sicht architektonisch keine Wucht, aber es ist eine: Rund 60 Meter ragt der graue Baukörper an der Ecke Daniel-von-Büren-Straße in den Himmel, 15 Stockwerke hoch, mit rund 9400 Quadratmetern Bürofläche im Inneren hinter der flächigen Fassade mit den vielen Fenstern. Das sind einige Rohdaten des Gebäudes, das unter männlichen Bremern der Jahrgänge ab 1950 als Kreiswehrrersatzamt stadtbekannt war. Hier wurden die Schulabgänger gemustert, hier entschied sich, wer zum Wehrdienst einberufen wird und wer nicht. Und hier hatte auch die „Anerkennungsstelle“ ihren Sitz, vor der Wehrdienstverweigerer erläutern mussten, weshalb sie keinen Dienst an der Waffe ableisten wollten.

Viele Flächen der insgesamt etwa 9400 Quadratmeter stehen seit Langem leer. Unten am Eingang gibt es allerdings noch einige Hinweise auf ein Innenleben des Gebäudes. Die Pfortnerloge ist besetzt – und nebenan hängt ein Schild mit dem Emblem des Bundesadlers und der Aufschrift: Hauptzollamt. Das Hochhaus gehört dem Bund. „Es ist geplant, mit der Immobilie Mitte kommenden Jahres an den Markt zu gehen,“ erklärte Jürgen Hohmann von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und Leiter des Verkaufsteams Oldenburg.

Zur Vorbereitung, so Hohmann, werde unter anderem ein Wertgutachten in Auftrag gegeben, das Auskunft über eine angemessene Preisvorstellung liefere. Ein Verkauf werde einer Vermietung vorgezogen. Vorstellbar sei beispielsweise, dass dort

Eigentumswohnungen eingerichtet würden.

Der Standort des Bundeswehrhochhauses ist in Bremen-Mitte. Damit gehört es politisch in die Zuständigkeit von Ortsamtsleiter Robert Bücking. Aus seiner Sicht geht es dort an der Falkenstraße um einen „unwahrscheinlich spannenden Platz“ in der Stadt. Der Ortsamtsleiter erinnert daran, dass das Hochhaus einst zum „Muskelspiel der Millionenstadt“ gehörte, die Bremen in den 60er-Jahren werden wollte – in einer Reihe mit der Gewoba-Zentrale, dem Siemens- und dem Tivoli-Hochhaus. Die Hansestadt habe „die ganz große Geste“ zeigen wollen. Zwischenzeitlich habe diese Art der Architektur an öffentlicher Akzeptanz eingebüßt, aber „womöglich lässt sich daraus etwas machen“, so Bücking.



Das Bundeswehrhochhaus, einst Kreiswehrrersatzamt, wird verkauft. FOTO: KOCH

Er bestätigt, dass das Bundeswehrhochhaus seit Langem „sehr, sehr unterbelegt“ sei und nur noch einige Räume vom Zoll genutzt würden. Und er hat davon gehört, dass der Bund den Verkauf vorbereitet. Das Objekt mit den 15 Stockwerken und dem entsprechenden Panoramablick ist für ihn nicht ohne Faszination. Es könnte, so seine Vorstellung, mit einer neuen Nutzung die Verknüpfung des Stadtkerns mit Findorff und weiter in den Bremer Westen verbessern. Es könnte eine „interessante Variation sein, so seine Analogie zur Überseestadt, wenn das Hochhaus zu einem „senkrechten Speicher“ würde – mit Wohnungen in den oberen Geschossen mit bester Aussicht, mit Ateliers für Künstler, Büros und unten Veranstaltungsräumen. Das Gebäude mit dem Flair der 60er-Jahre, so seine Bilanz, sollte nicht diskriminiert werden, sondern könne Raum „für interessante Variationen“ bieten.

### Kreative Nutzung denkbar

Erhalten und kreativ nutzen – das schwebt auch der Zwischen-Zeit-Zentrale (ZZZ) vor, die 2010 mit einem großen Kongress und internationalem Publikum in der obersten Etage des Bundeswehrhochhauses die Aufmerksamkeit bewusst auf die Immobilie zog. Daniel Schnier, ZZZ-Projektleiter und Architekt, ist dafür, dass beispielsweise die Stadt das Gebäude kauft und dort ein „Kreativ-Tower“ eingerichtet wird. Entsprechende Ideen seien in einem Konzept zur künftigen Verwendung des Hochhauses zusammengefasst. Vergleichbar mit einem Durchlauferhitzer könnten sich neue und kleine Firmen in den unteren Etagen zunächst ausprobieren und sich dann weiter nach oben vorarbeiten.

Nach dem Kongress der Zwischen-Zeit-Zentrale wurde im Bundeswehrhochhaus dann auch ein Stück Fernsehgeschichte geschrieben. Mitte 2011 beispielsweise wurde dort für einen „Tatort“ zur Fernsehunterhaltung am Sonntagabend gedreht. Ein weiterer Bremen-Krimi für diese Reihe folgte. Im Bundeswehrhochhaus an der Falkenstraße wurde dazu ein fiktives Polizeipräsidium eingerichtet.